

6.

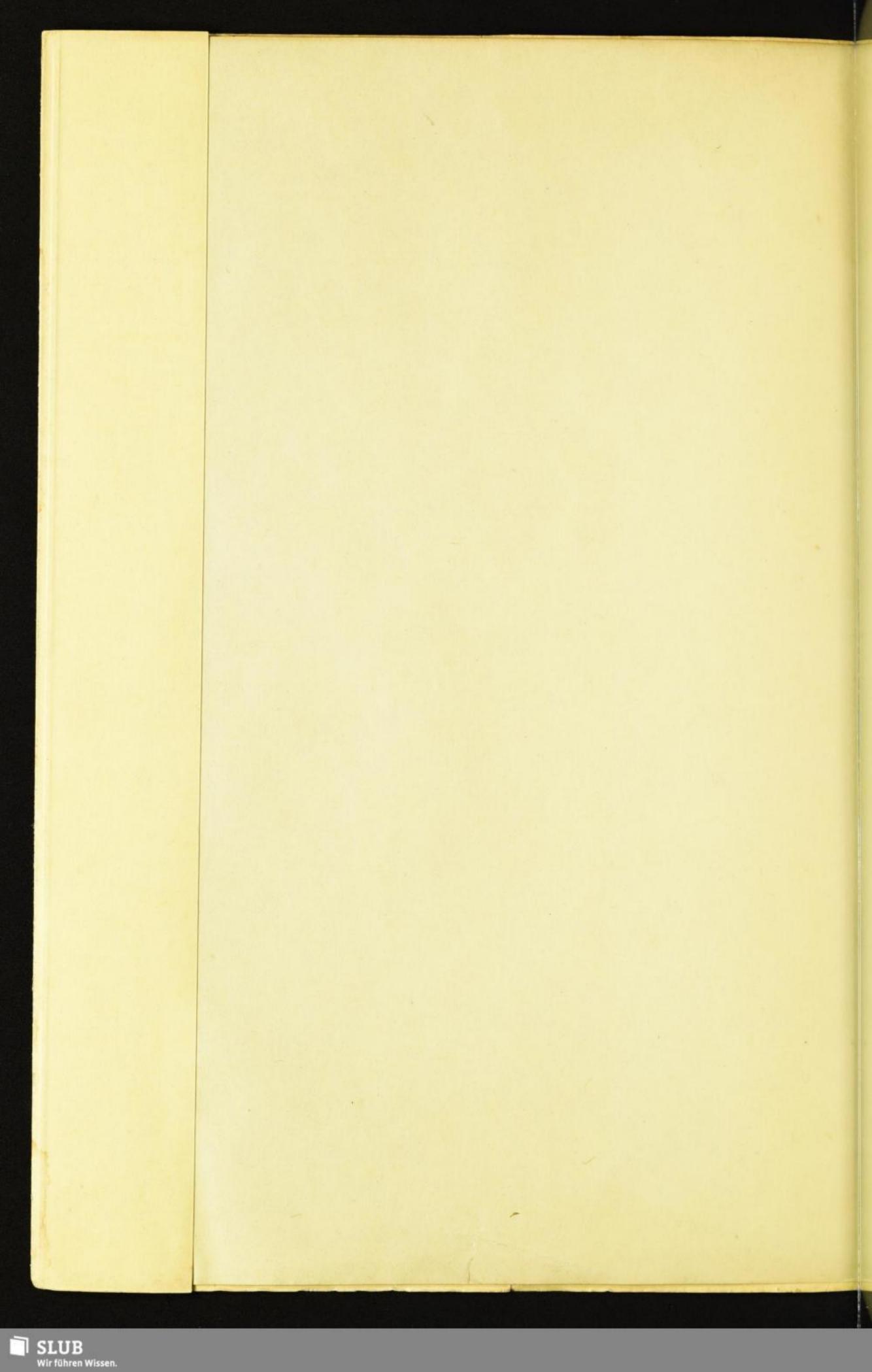
Sächsische

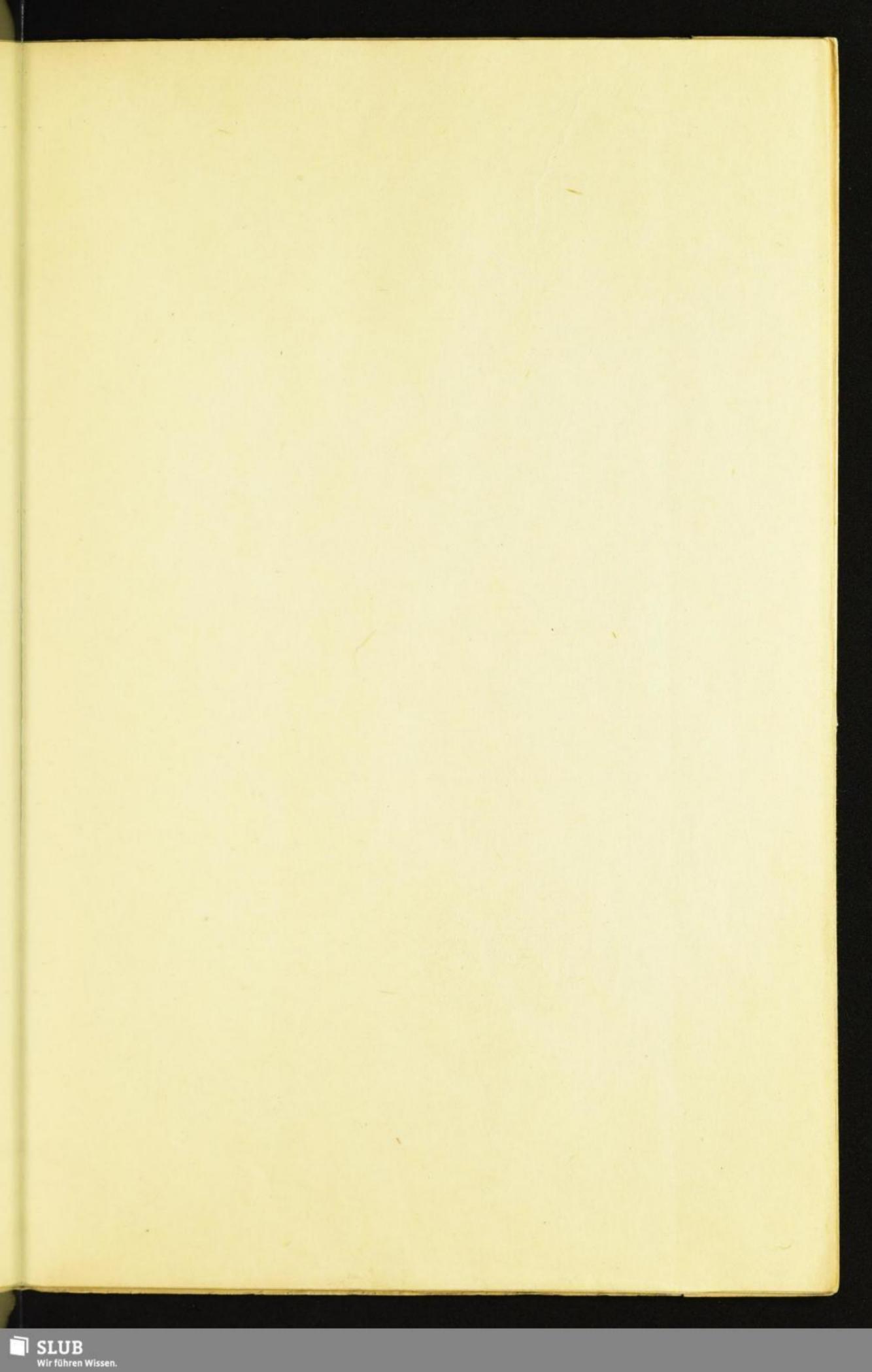
Z

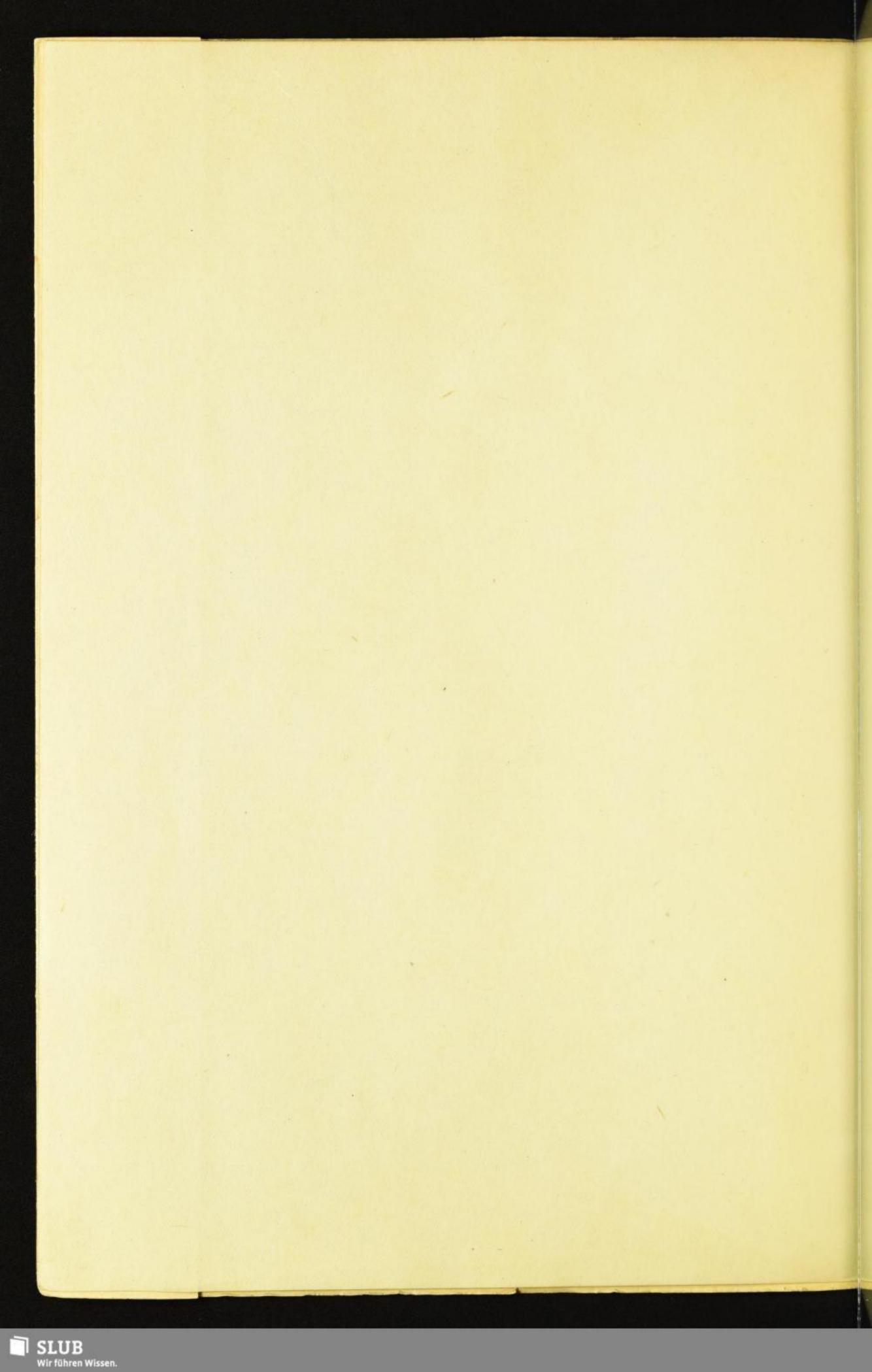
8

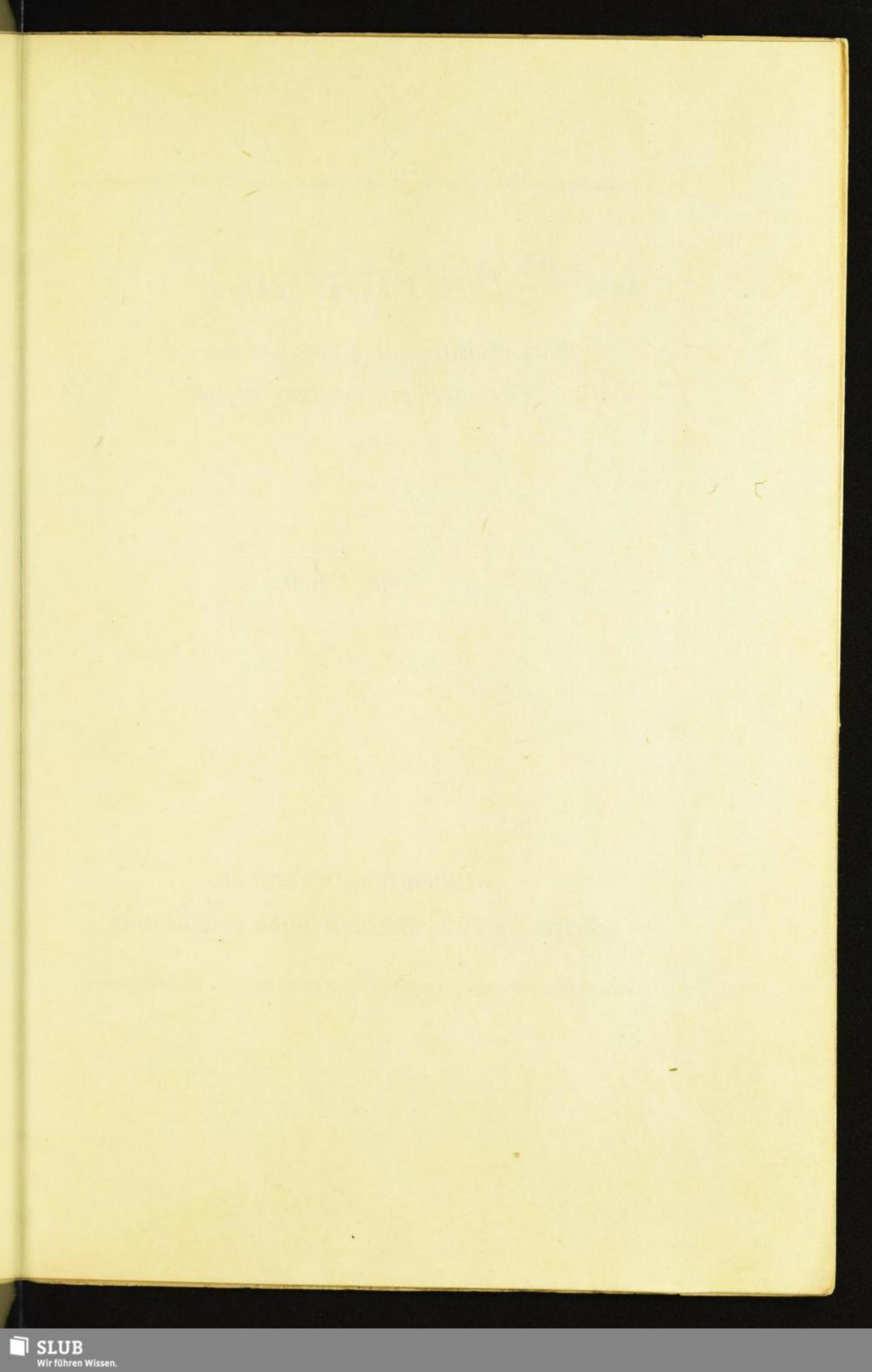
2144

Landesbibl.









## Bekenntnisse

Eine Schriftenfolge von Lebens- und Seelenbildern heutiger Dichter

Sechstes Heft

Herausgegeben durch die Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnit



## Alfred Friedrich Brust

Selbstbild

1 9 2 3

Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnit



Sächsische Landesbibliothek 0 2. APR. 1991 Dresden



uf der Steinstraße von Heydekrug nach Ruß sieht man in der Dämmerung einen hochgewachsenen Menschen gehn. Sein rauher und bestimmter Gang scheint ein Ziel zu haben. Er ist fest und scharf, so daß die Vorübergehenden den Luftdruck spüren. Die litauischen Bauern grüßen "laba wałara". Der Mensch nickt - sein Schritt gerät in leises Zittern, als sei er aufgeschreckt oder irgendwie unterbrochen. Der Mensch bleibt stehen und sieht zum Himmel auf. Mars blickt mystisch rot im Süden, fast nördlich folgt Venus der Sonne nach — und sein sehr scharfes Auge ersieht den ewigen Nord» stern. Ewig! Auch er wird bewegt werden! Auch er!!— Die Ebene scheint endlos. Niedrige Wiesen bis zum Haff. Dahinter die weißen Dünen. Der Leuchtturm von Nidden blinkt sein unruhiges Licht. Und doch: wie sehr beruhigend wird es, wenn man im Jusehn ausharrt. (Unruhig blinkende Dichter sind heut. Und doch: wer ausharrt im Zusehen, wird Beruhigt, Befeligt sein.)

Wenige, warme Bauernhäuser sind in die weite, unerhört offene Landschaft gestellt. Wie wohl, gut und geborgen müssen Menschen in solchen Häusern wohnen! Aber laßt euch sagen: sie wohnen nicht wohl, gut und geborgen! Träumt nicht von den friedlichen Hütten der Bauern. Auch in ihnen wohnen Friede und Slück erst dann, wenn die

Menschen, die darin hausen, reif aus sich selbst geworden sind, sich selber das Slück und den Frieden gehämmert haben — aus Qual, endlosem Schmerz, oder auch aus Vernunst, wenn sie willige Hörer Gottes waren. Nicht die Hütte bringt in dich den Frieden, die Seligkeit — der Mensch muß den Gott in die Hütte bringen. . .

Er steht an einer Wiesenpfüße, auß der daß weidende Vieh den Durst löscht. Eine Pfüße — aber genug Spiegel einen ganzen Himmel und daß Gesicht eines Menschen wiederzuswersen. Und er sieht sich ins Auge und spricht: "Ich bete mich nicht selber an, weiß aber, daß der Körper der Seele leidender Bruder ist, der es immerwieder wert ist, gepflegt zu werden, weil er daß tostbare Gehäuse ist Gottes auf der Erde." — Und da!!! Ein weiblicher Hilfruf vom Gehöft lintsseitwärts. Kurz! Gell! Ein Krampf, Kampf — ach — — ein Dampf... Frauliches Lachen aus vollem Balse in den warmen Abend hinein. Es war ja gut so. Und alles war wieder ganz richtig. Es ist ihnen nicht Sünde. Ihnen ist es schon Ziel.

Der Mond geht auf. Wir sehen ihn wie das weitausholende Pendel einer Uhr, seine Ju- und Abnahme stückweise, als erfolgten sie überhaupt im Unsichtbaren und unsern Augen würde die vollendete Tatsache dargeboten — und ist doch ein ununterbrochenes Fluten und Fließen, dem sich vom ließen Gotte aus ganz herrlich zuschauen lassen muß...

Und dort das Lerchenpaar in den dunkeln Aderfurchen. Immer das Warten auf einen Jeind in der Nacht. Horchen, fliegen, laufen; eine Eule hier, eine Kate da! Angst. Ewige Angst! Auch der Mensch in ewiger Angst vor Jeuer, Dieben, Mördern. Und wie fruchtlos ist es diese Angst zu bekämpfen! "Aber seid getrost: ich habe die Jurcht überwunden." — Die Jurcht vor dem "Unvorbereiteten" ist der Urkeim des Bürgerlichen...

Vorüber geht eine gesegnete Frau. — Die Männer haben es ja noch nie ersahren, was für ein gewaltiges Erlebnis es ist, ein Kind im Schoße zu tragen! Ein Kind, das lebt, sich bewegt und mit jeder dieser Bewegungen spricht: ich bin! bin schon da!! du wirst unerhörten Schmerz haben, zuvor du mich siehest!!! — Die Männer stürben vor Angst...

Wie so rein ist hier die Luft. Kein übler Magnetismus berührt den Leib. Dort hinten in den großen Städten wogen die Leibermassen der Abwelt entgegen, dort strömen Seuchen des hirns Dünste durch Sassen und Straßen, die ungeführte Menschen in das siedende Pech der hölle stürzen. Ein Leichenweg, den ein falscher Jubel erschüttert! Ein jubelbrausender Leichenweg! Hinab! Ewig hinab!

Nicht auf Schienensträngen und Flugmaschinen bewegt sich die Kultur vorwärts, sondern auf den dauerhaften Landund Steinstraßen, von denen die einen ließlich, aber weit, die andern hart und furz sind. Ja — so ist es. Die weiten Wege müssen ließlich sein. Die furzen Wege sind erschütternd heftig. Und wer den harten Weg ganz plötslich nicht mehr zwingt, mag getrost auf ließlichen Straßen weiterwandern. Dann ist es schön alt zu werden; nicht mehr alles sehen und nicht mehr alles hören zu können. Es ist dann alles so still und anders. (Auch lahm zu sein muß wohl schön sein — wenn man nicht mehr überall hinzulausen braucht.)

Als ich in den niedrigen Wiesen ging, trat die weiße Gestalt mit der Sendung zu mir her.

"Sprich zum gläsernen Ringe das Leichte schwer.

Denn den Weg der Wandlung zum Jiel zu fürzen, braucht die Menge das Trübe im Spiel, daß sie sich dran hänge und um nicht zu stürzen in der herbstlichen Last der Liebe." Wieder im Raume der tötenden Wände, schiffte die weiße Marine zwischen den Traum, stand und warf die Anter inst matsche Gelände.

Und von den Bergen riefen die Vögel mit feurigen Schnäbeln mutige Worte. Magere Jinger im Schnee flehten und wollten die Sonne zerbeten. Und der Baum der Erkenntnis verdorrte.

Auf den roten Inseln schwieg der König der Flüge, aber spannte die Schwingen. Und der Stamm des Kreuzes verbrannte.

Rissen die Ankertaue unter dem Dröhnen der silbernen Mondkeule. Ostwärts pflügte der Bug die sterbende Rinde im Winde der heiligen Rauchgespenster.

Und am leeren Fenster ging dreimal böse das Lied der Eule.

Mutig ging ich den Weg mit dem schrecklichen Hunde zu ringen, der in den edenen Särten über dem Anfang stund. Alle Sterne warfen die goldenen Pfeile der Jerne über mich hin, daß ich sternlichtvoll tief zwischen der Gräben Grund traumblaß über der bösen Fläche schwebte.

Und ich sah in ein Auge, das lebte in einem Leibe, der sich im Reigen der ewigen Dinge rührte und dem schreckslichen Hunde die Lefzen fühlte, wie wenn er ein seltsames Dantspiel spielte.

Und ich spürte: "Bleibe . . .

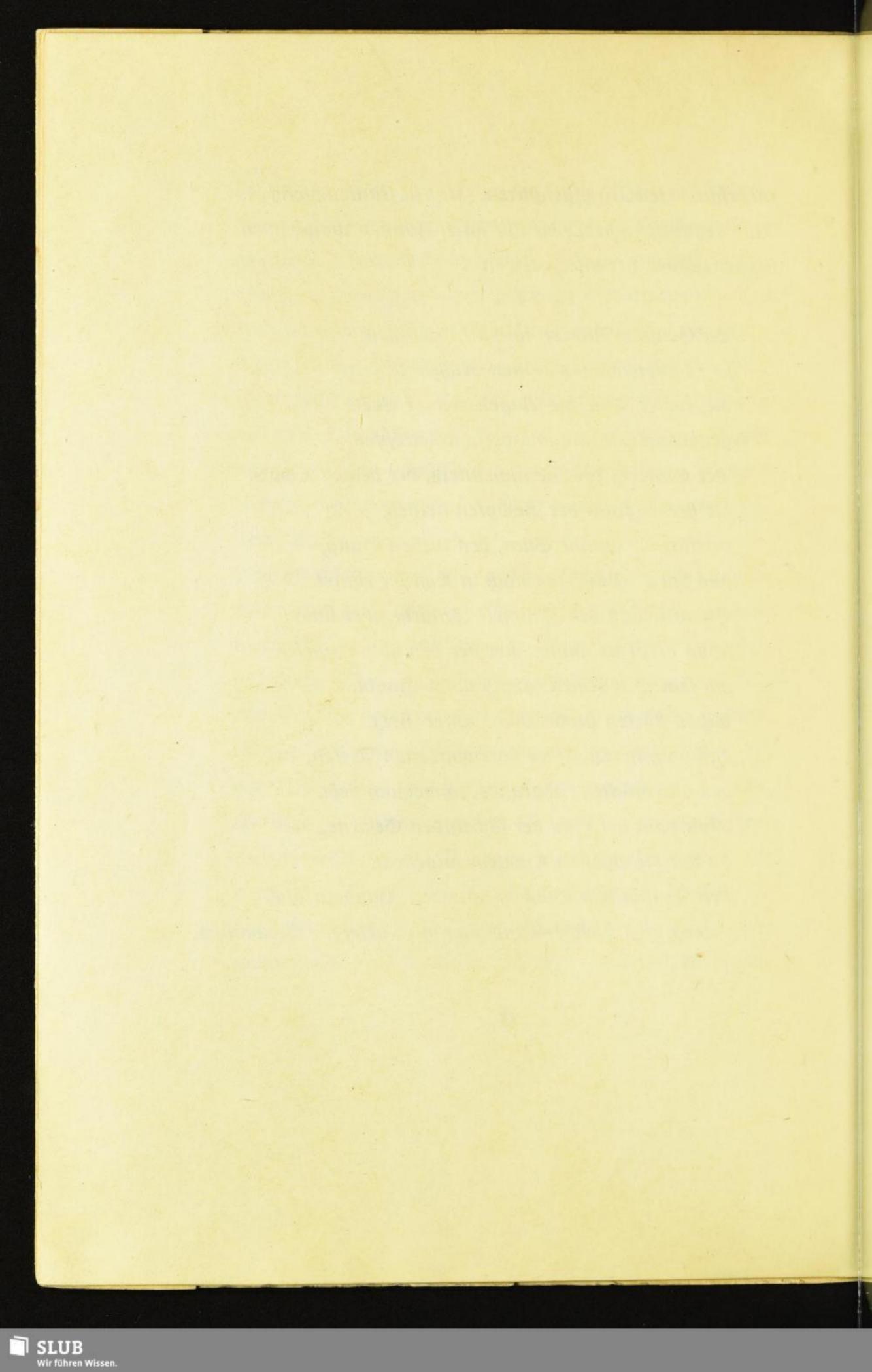
Bleibe in den Wesen das rusende Kreisen."

Auch zu mir fam der flüsterer, der schwarze fürst und führte mich an der Hand, die er schon hatte, durch seine geilen Särten und Feste. Unnennbare Büsche, Bäume und Wege; uns nennbare Menschen unter seltsamer Gewandung — das Groteste ihres sinnlichen Schreitens und ihrer einsadenden Gesten verriet, daß ich mich an den Usern des Leibermeeres der Abwelt befand. Es war eine schillernde, glänzende, jach-bewegte und so gistige West, zu deren Innerstem Körper und Halbwesen angstsüß hinabgezogen wurden. Ewiges — doch nicht unendliches — Licht bereitete allen ein glüh-rotes Bad.

Doch ich drängte mich ganz auf den Rand dieser tosmischen Landschaft und fühlte, wie der Fürst, der Hoheit genannt wurde, diesem Hang widerstrebte. Und da erblichte ich außershalb dieser Welt und doch so unbeschreiblich nahe derselben, den lieblichen Kirchgarten, in dem ich Kinderspiele gespielt. Weißes Licht himmlischer Sonne flutete darüber hin. Ich bat den Fürsten mir diesen Garten zu zeigen . . . Der schwarze Fürst schwieg sinster. Er wandte sich. Es siel mir auf: er hatte nur ein Auge; er hatte nur ein Ohr . . . Er ging einen Kotweg hinab zwischen schwarzen Nesseln, die baumhoch wuchsen. Dahinter sah ich noch, wie er Säusern gegen Halsbrand Wasser reichen ließ: — aus mit Menschen-

tot beschmutten Nachtgeschirren. Und sie tranken gierig... Und begannen wieder die auf ihren Jungen wachsenden langen Jäden herunterzureißen...

Du Geltsam-Andere, ich darf nicht mehr so rücksichtslos von deinen Küssen zehren, die, fühler Tau, die Augen meiner Geele geheimnisvoll und wundersam betropfen. Der Schmerz des Menschentiers, der deinen Lippen die herbe Form der Beiligkeit verlieh, verklärt die wunde Stirn, den wehen Gang, das harte Wort, das noch in Last dir eignet. Schon wächst des Himmels Frührot über uns; schon streift im Schlummer der gesandte Engel mit seinem warmen Sittich unser Haupt. Schon stärken große Dome unser Berz, das noch in Qual der überwundenen Tiefen, des überbrückten Abgrunds, schmerzlich bebt. Nun baut der Gott der lächelnden Gestirne, da wir die eigenen Lichtlein angesteckt, den Traum von Glück in schweren Quadern aus. Kreuz, wende dich! – und Menschen gehn auf Schwingen.



## Selbstbild

## von Alfred Friedrich Brust

wurde als achte außerordentliche Veröffentlichung der Sefellschaft der Bücherfreunde zu Chemnit, als sechstes Geft der Betenntnisse, im Mai 1923 daselbst von der Buchdruckerei Adam (Max Adam, Jean Hoppe) in der Matthies Kursiv gedruckt. Von den 500 numerierten Exemplaren der einmaligen Auslage wurden die ersten 150 mit römischen Jissern in der Presse numeriert und von dem Dichter unterzeichnet.

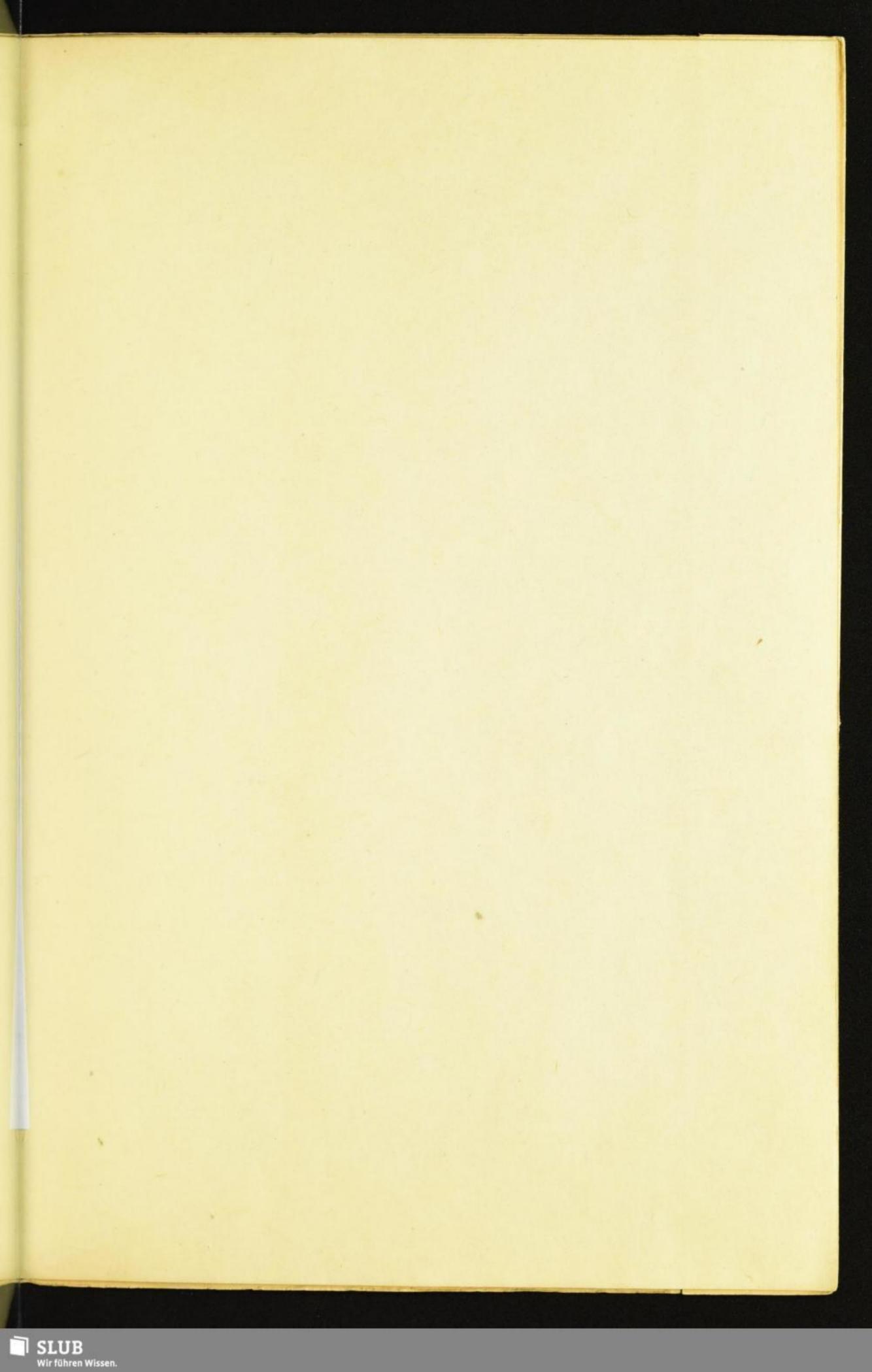
Dieses Exemplar ist Nummer

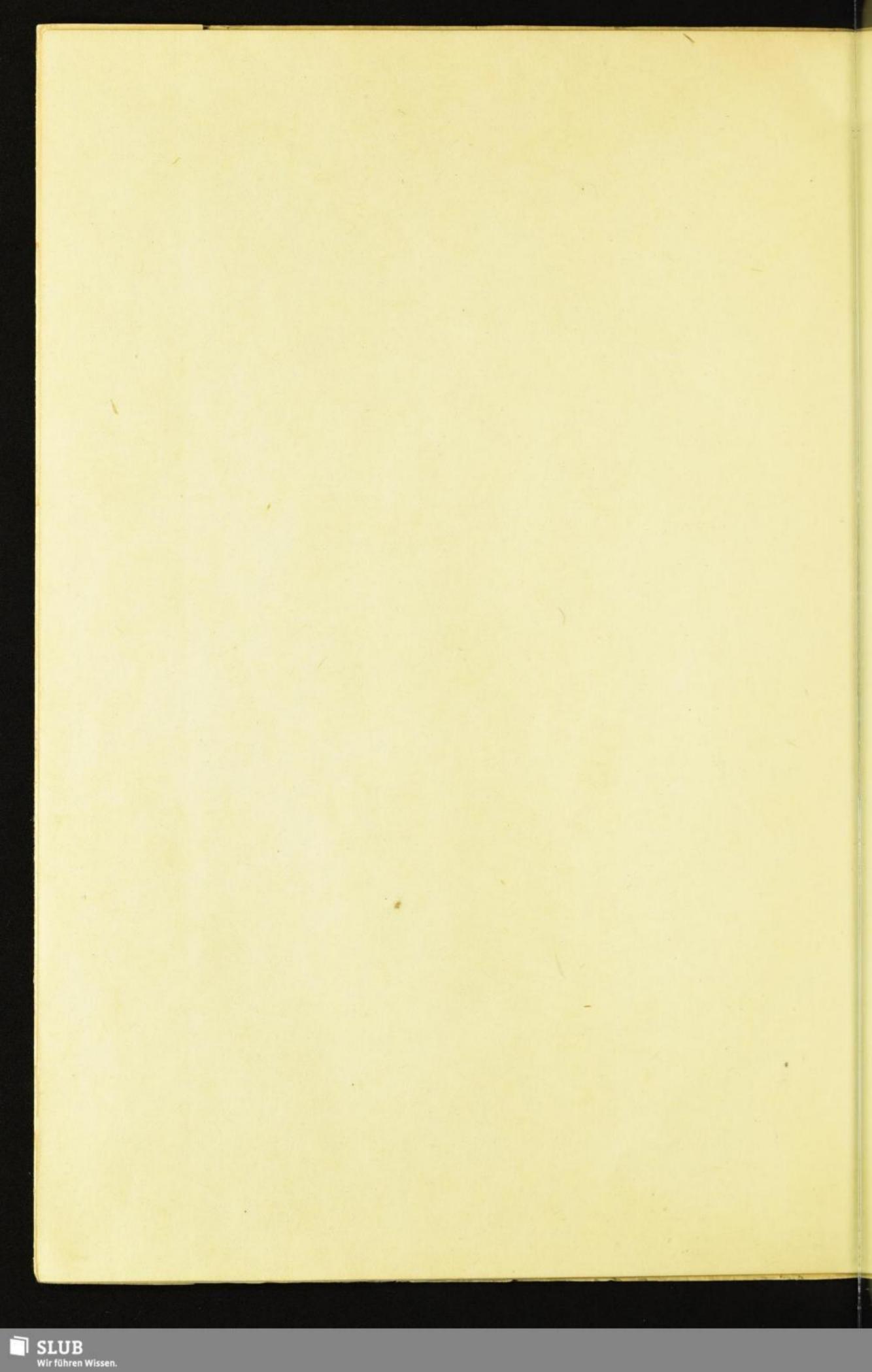
201

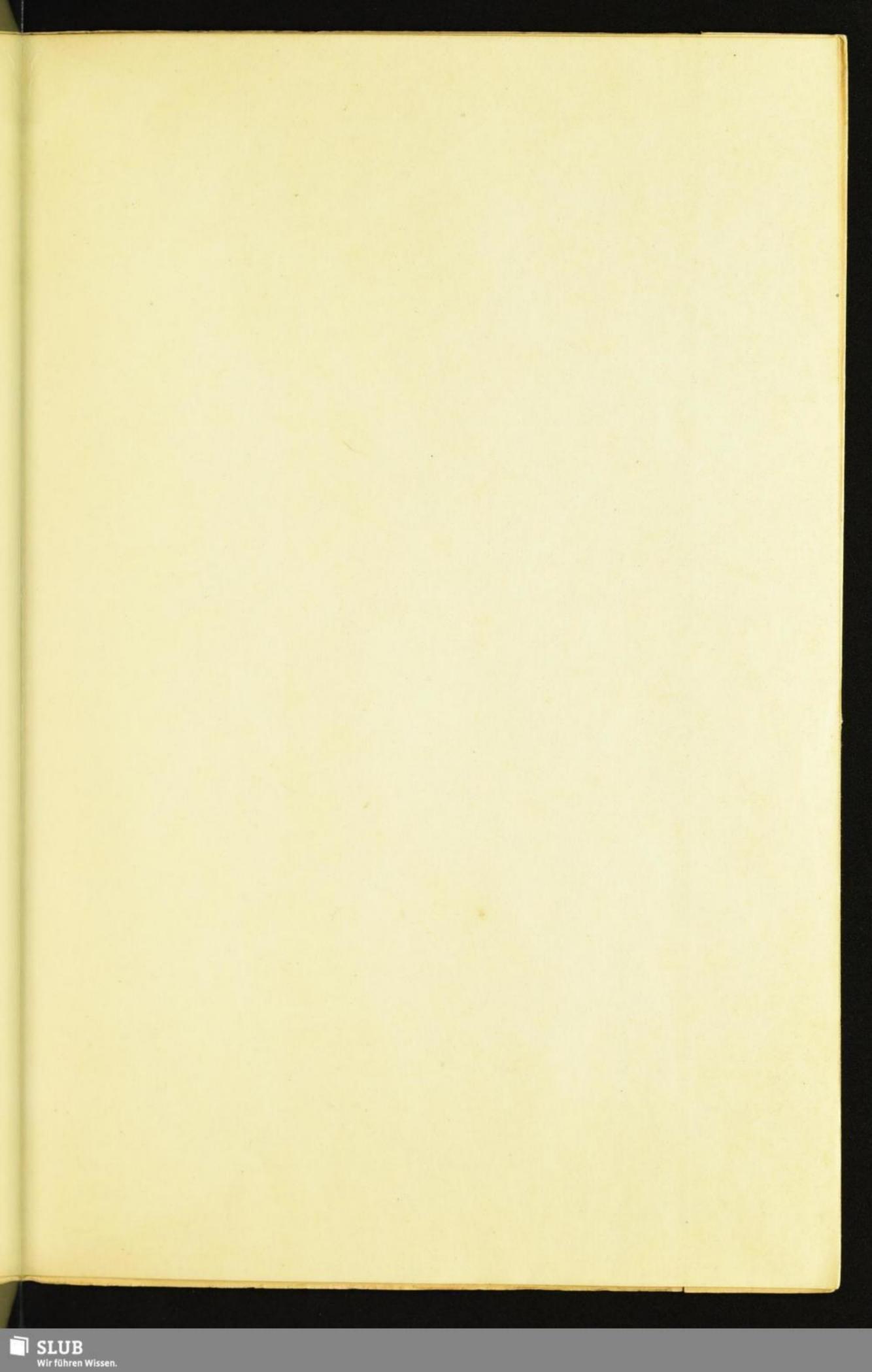


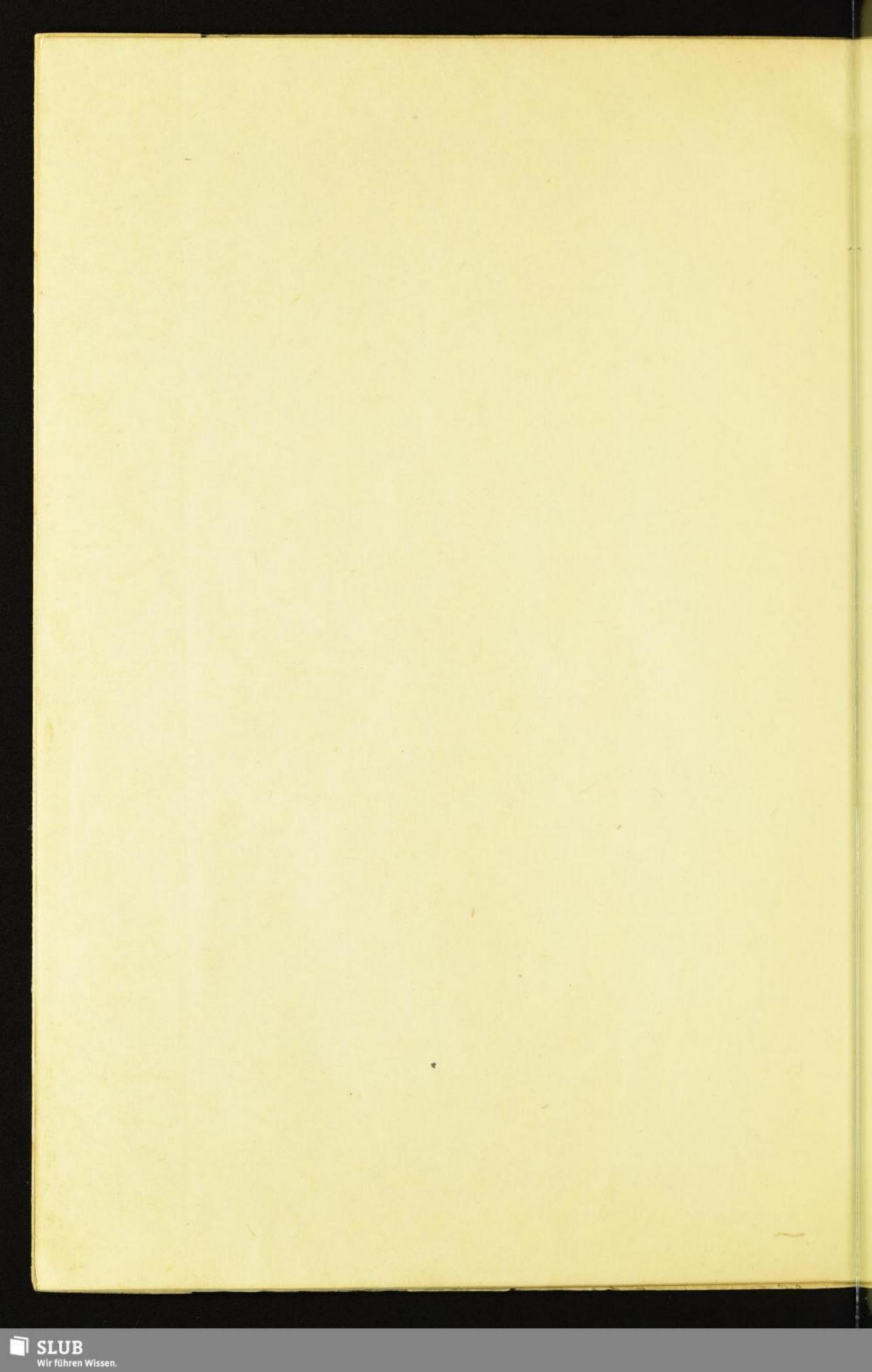
Z. 8°2144

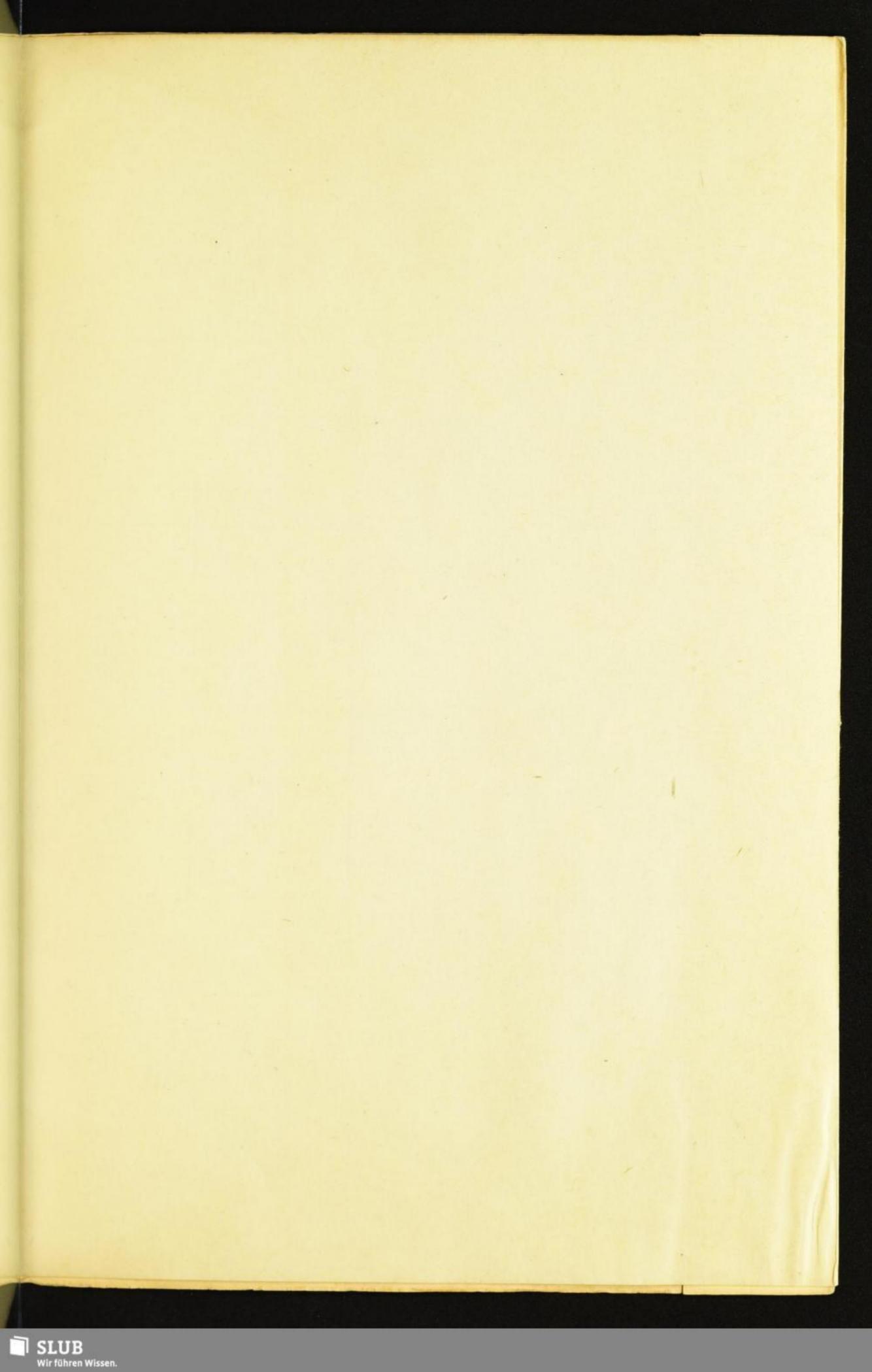


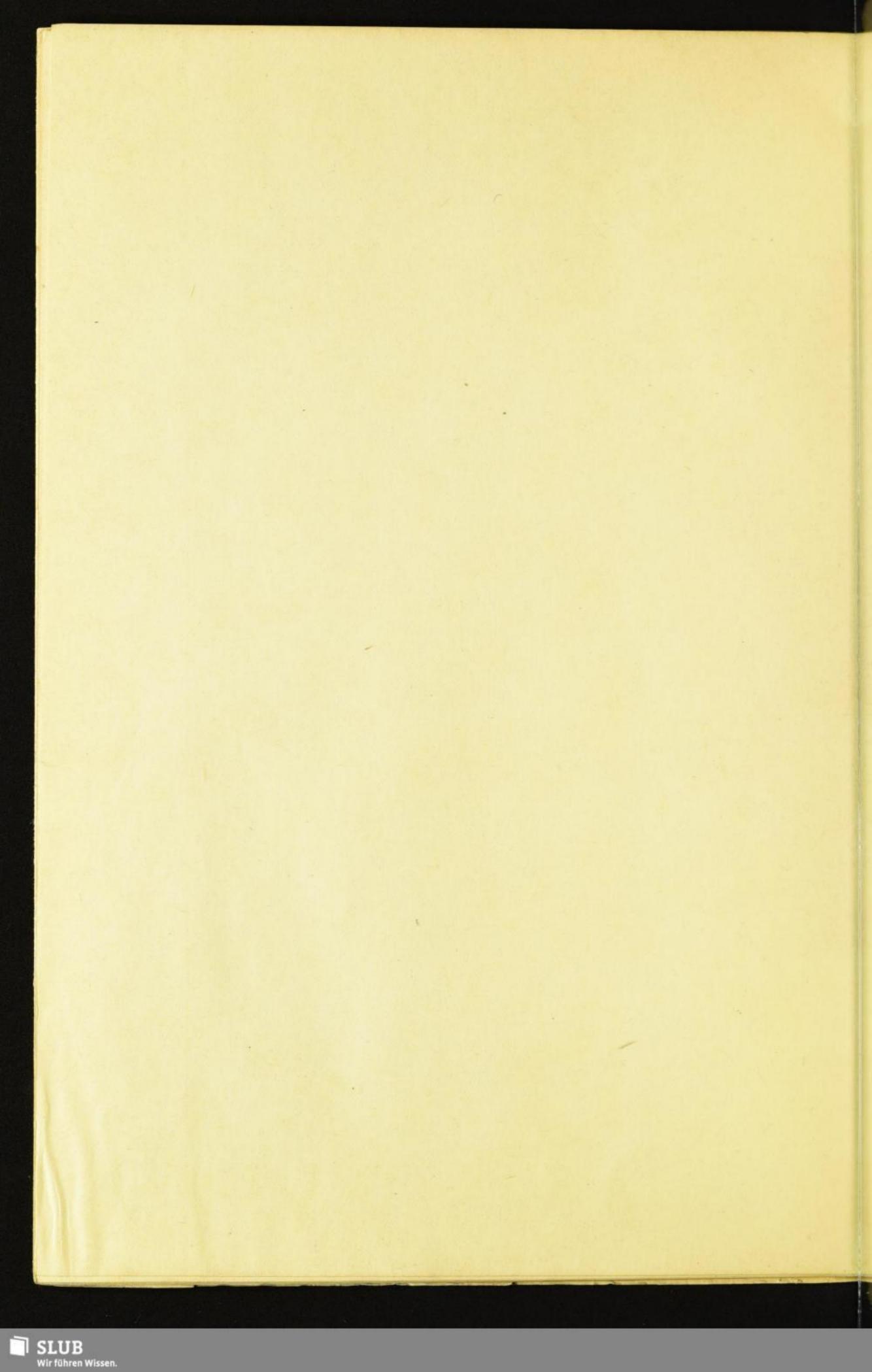












120.

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!		
	*	
THAT SO		

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!



90657

Hinweise Ers. Per 0 Signatur Stok RS Bub AK AKB Titelaufn. 19.11.91 FK Bio K

Bild K

Bild K

Argred Fried Fried of 177.11. 1 SWK Sonderstandort Signum Ausleihevermerk

SLUB DRESDEN

3 4513286